



Putz, Stuck, Rabitz

Winkler, Adolf

Stuttgart, 1955

Anschluß von Zementputz an Gipsputz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95575](#)



Bild 300. Gequollener Parkettboden hat das Mauerwerk nach außen geschoben und damit auch den Außenputz abgedrückt

und zeigte durchweg eine gute Härte. Die Beschaffenheit des Mörtels selbst konnte also nicht beanstandet werden. Nach etwa 1½ Jahren sind dann in allen Stockwerken, entlang der Eisenbetondecken, starke Ausbauchungen am Putz aufgetreten, die zu einer Loslösung großer Verputzstücke führten.

Daß die Putzschäden auf die Isolierung zurückzuführen waren, geht schon daraus hervor, daß der Putz nicht in kleineren runden Platten wie bei Kalkschäden, sondern in langen Stücken losgedrückt wurde, außerdem zeigte sich deutlich eine Ausknickung im Gegensatz zu einer Ausbauchung. Begünstigt werden diese Putzabreibungen, wenn der Putzmörtel ungenügend am Untergrund (Beton) haftet.

Zu ähnlichen Putzschäden kann eine Isolierung mit heißem Asphalt führen. In dem Gebäude von Bild 299 wurde über der Eisenbetondecke (auf Sockelhöhe) eine 2 cm starke Asphaltsschicht zum Schutz gegen aufsteigende Feuchtigkeit in die Umfassungswand eingelegt. Durch die von innen kommende Erwärmung durch den Heizraum und die Dampfheizröhren wurde die Asphaltsschicht aufgeweicht und dann durch die Last des Mauerwerks zusammen- bzw. nach außen gepreßt. Dies hatte dann die Abtreibung des Putzes zur Folge. An der Übereinanderschiebung der losgetriebenen Putzschichten zeigt sich auch die Setzung des Mauerwerks.

Falsche Sockelausführungen

Vorspringende Sockel an Gebäuden (besonders Putzbauten) geben meist dazu Anlaß, daß sich das aufschlagende Regenwasser hinter den Putz zieht und diesen beschädigt oder abtreibt. Der aufgehende Putz darf deshalb niemals an die Sockelfase anschließen. Zwischen Putz und Fase muß ein mindestens 2 bis 3 cm hohes, senkrechtes Sockelband liegen, das mit dem Putz bündig ist. Besser ist es, wenn der Sockel mindestens 2 cm zurücksteht, damit das Regenwasser nach außen abtropfen kann.

Fehlt ein vorspringender Sockel, dann darf der Kalkputz unter keinen Umständen bis auf den Boden herabgeführt werden, weil er den Feuchtigkeitseinflüssen zu wenig Widerstand leistet. Auf eine Höhe von mindestens 60 bis 70 cm vom Boden aufwärts ist der Putz in verlängertem Zementmörtel auszuführen. Noch besser ist es, wenn ein niederer Steinsockel angeputzt wird.

Mangelhafte Mauer-Abdeckungen

An Mauer- und sonstigen Abdeckungen aus Stein öffnen sich die Fugen im Laufe der Zeit durch Witterungseinflüsse, Setzungen u. dgl. Werden diese Fugen nicht rechtzeitig verfügt, dann dringt das Wasser von hier aus in den Putz ein und führt bei Frost zu Beschädigungen des Putzes. Ungenügender Vorsprung von Mauerabdeckungen und das Fehlen der Wassernase begünstigen das Eindringen der Feuchtigkeit in den Putz und führen zu Putzschäden. Ähnlich steht es mit offenen Fugen der Abdeckplatten. Überall, wo Feuchtigkeit in und unter den Putz eindringen kann, führt der Frost im Lauf der Zeit zu Zerstörungen.

Beseitigung bereits aufgetretener Mängel

Rißeausbesserungen an Putzdecken

Die Ausbesserung vorhandener Deckenrisse durch den Maler führt höchst selten zu einem Erfolg, weil sie meist unsachgemäß vorgenommen wird. Der Riß tritt nach kurzer Zeit wieder auf. Eine dauernde Beseitigung ist nur möglich, wenn die Leimfarbe abgewaschen, der Riß in genügender Breite und Tiefe zackig und konisch aufgerissen, dann genügend stark annässt wird, damit dem eingeputzten Mörtel kein Bindewasser entzogen wird. Ist die Decke in reinem Gipsmörtel geputzt, dann kann zur Ausbesserung wieder reiner Gipsmörtel verwendet werden.

Bei Gipskalk- oder Gipssandmörtelputz wird zur Ausbesserung feiner Weißkalkmörtel mit Stuckgipszusatz verwendet. Auch hier ist eine rasche künstliche Austrocknung durch genügende Annässung zu verhüten. Zum Ausdrücken der Risse eignen sich auch in Leimgips getauchte Hanfsträhnen, wobei dann mit feinem Kalkgipsmörtel nachgeputzt wird.

Wenn eine Putzdecke sehr viele Risse aufweist, dann ist es besser, die Decke vollständig aufzupicken und zu überarbeiten. Die Risse müssen aber, wie schon oben angegeben, aufgerissen werden, damit der Putzmörtel auch in diese eindringen kann.

Die Ausbesserung von Rissen am Außenputz kann in ähnlicher Weise geschehen, natürlich unter Verwendung des entsprechenden Mörtelmaterials. Hier ist noch besonders darauf zu achten, daß der ausgebesserte Riß längere Zeit feucht gehalten wird, damit eine gute Verbindung zwischen Putz und Mörtel entsteht.

Anschluß von Zementputz an Gipsputz

Stoßen Gipsputz und Zementputz an einer Wand zusammen, so ist bei der Putzausführung darauf zu achten, daß der Untergrund des Zementputzes nicht durch den Gipsmörtel verunreinigt wird, weil sonst Ablösungen vorkommen. Die Verunreinigung wird am besten durch Anschlagen von Latten verhindert. Wird der Untergrund des Gipsputzes mit Zementmörtel bespritzt, so schadet dies dem Gipsputz durchaus nicht, nur muß der Zement abgebunden haben, ehe der Gipsaufrag erfolgt. Beim Abscheiben oder Abglätten des Zementputzes soll nicht in den Gipsputz hineingefahren werden, weil sich der Zement nur schwer aus dem Gipsputz entfernen läßt.

Gips- und Kalkputz auf Zementuntergrund

In der Zusammenwirkung der Mörtel können bei der vorliegenden Ausführungsart an und für sich keine Schäden entstehen, es ist aber darauf zu achten, daß der alte Zementunter-